Rothweinpunsch- und Glühweinessenzen bester Qualität empfiehlt C. H. Kühn, Böhmischestr. 1.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich 6 Wilsdruffer Strasse 6 (neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel). Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt das Möbel-Magazin von Georg Silberschmidt Moritzstrasse 8, I. (im Hause des Restaurants O. Gassmeyer) seine soliden Polster- u. Tischler-Möbel einer geneigten Beachtung.

N. Salm, Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17 (Fernsprechanschluß 1141) empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel und Gravir-Arbeiten jeder Art.

Julius Schädlich, Am See 40. Kerzenkronleuchter Petroleumlampen.

Reichste Auswahl von Corsets bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc. Heinrich Paul, Dresden, Wallstr. 25.

Handschuhe aller Art in grösster Auswahl empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen Jos. Fiechtl, Schlossstrasse 23, nächst dem Kgl. Schloss.

Nr. 358. Spiegel: Negation der Deutschfreisinnigen, Prozeß Gabrielle Bompard. Hofnachrichten, Weihnachtsbescherungen, Armeeveränderungen, Weihnachtsdelikatessen, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Niels W. Gade †. | Mittwoch, 24. December.

Politisches.

Eine „interessante Lage" lautete vor einigen Tagen die Ueberschrift eines Leitartikels in dem Leiborgan des Abgeordneten Eugen Richter. Mit unverkennbarem Jubel weist der Führer der Freisinnigen darauf hin, daß es „nach Neujahr an allen Ecken und Enden losbrechen und die Parteien und die Minister ordentlich durchschütteln" wird. Solch' offenes Geständniß ist zwar nicht besonders klug, aber es weist doch mit erfreulicher Klarheit darauf hin, wie die „staatserhaltende" Partei der Linksliberalen weniger in einer soliden, organisch zusammenhängenden Fortentwickelung der Verhältnisse in Reich und Einzelstaaten ihre Befriedigung sucht, als sie vielmehr darauf ausgeht, im Wirrwarr der Ereignisse Vortheile für den eigenen Parteisäckel zu erzielen. Im Trüben fischt man bekanntlich am bequemsten. Schon kündigt der Freischärler der Fortschrittspartei an, wie im Reiche eine künstliche Unzufriedenheit mit dem Alters- und Invalidengesetz wachgerufen werden soll, wie die Krankenversicherung durch die Kaltstellung der freien Hülfskassen einen Hebel zum „Durchschütteln" bieten müsse, wie die Forderungen des Etats für Heer und Marine ihre demagogischen Früchte tragen würden und das neue Zuckersteuergesetz abermals Millionen den Konsumenten aus der Tasche locke. Wenn in sozialdemokratischen Blättern eine derartig scharf ausgesprochene Oppositionsfreudigkeit kund würde, könnte man im Hinblick auf die absolute Negation derselben darüber zur Tagesordnung übergehen; wenn jedoch eine Partei bei Wahl- und Volksreden stets für sich das Monopol einer staatserhaltenden Gesellschaft in Anspruch nimmt, dann muß es festgenagelt werden, in welch' muthiger Weise dieses vorgebliche Programm seiner Erfüllung entgegengeführt wird. Aus der warmsprudelnden Freude heraus, daß „es nicht mehr der alte und auch nicht der neue Kurs ist, der unter dem Steuermann v. Caprivi eingeschlagen wird", stellt der Geschichtsphilosoph Eugen Richter die Lehre auf, es sei „in mancher Beziehung eine Zeit gekommen ähnlich derjenigen, in welcher Preußen nach dem Tode Friedrich Wilhelm's des Dritten in den ersten Regierungsjahren Friedrich Wilhelm's des Vierten sich befand". Damals erschien bekanntlich die Erfüllung des freisinnigen Frühlingstraumes, indem die Revolution sich über Barrikaden erhob — das gleiche, lockende Traumbild winkt jetzt aus den Jubelrufen des demokratischen Führers.

Vor Allem schafft dem Geschäftsführer des Sozialismus, Herrn Richter, die Lage in Preußen Frohsinn. Die großen Reform-Entwürfe, welche dortselbst eingebracht wurden, sind für ihn nur insofern discutabel, als sie den Gegnern Verdrießlichkeiten bereiten. Das Einkommensteuergesetz, welches die langersehnte Selbsteinschätzung herbeiführen soll, gilt ihm als unannehmbar, weil zwar der kleinere Gewerbetreibende von der Steuer befreit wird, die größeren Betriebe jedoch nur noch stärker als bisher besteuert würden. Darin liegt eine lehrreiche Mahnung für Solche, welche den Trompetenstößen des Fortschrittsmusikanten ihr Ohr noch immer schenkten. Wie wurde von ihm gewettert gegen die Besteuerung der Kleinen! wie wurden die Leidenschaften künstlich erhitzt, weil die Großen zu wenig zahlten! Jetzt, wo Wandel geschaffen werden soll, wird ebenso gewettert, damit die Inhaber der größeren Betriebe doch ja hinüberschwenken in das Lager der allein selig machenden Fortschritts-Orthodoxie. Dem Volksschulgesetz steht die äußerste Linke von vornherein feindselig gegenüber. Nur der Versuch der preußischen Regierung, eine Reform der Landgemeindeverhältnisse in den östlichen Provinzen Preußens anzubahnen, findet einige Gnade, weil man hofft, daß sich aus dem Konflikt, welcher sich ihretwegen im Abgeordnetenhause zwischen Regierung und Konservativen angesponnen hat, die Auflösung des Parlamentes und damit eine Steigerung der freisinnigen Aktien ergeben werde. Da wird mit allen Mitteln versucht, den Riß zwischen der Krone und den Parteien der Rechten zu erweitern, und Argumente persönlicher Art müssen sogar herhalten, um der Regierung nahezulegen, daß ein Rückweichen ihrerseits ausgeschlossen bleiben müsse. Wie weit diese Zwischenträgereien von Erfolg sein werden, ist vorläufig noch nicht zu entscheiden. Etwas Nachgiebigkeit auf beiden Seiten könnte immerhin noch dazu führen, daß eine Verständigung herbeigeführt und durch vernünftige Kompromisse den Freisinnigen gründlich in die Suppe gespuckt würde.

Der große Skandalprozeß Eyraud-Bompard hat über die Grenzen Frankreichs hinaus die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Ueber der interessanten Streitfrage, ob die Gabrielle Bompard unter hypnotischem Einflusse gehandelt habe, als sie den alten Galan Gouffé in den Ohnterhalt lockte und mit ihrem Zuhälter Eyraud gemeinsam erdrosselte, hatte Paris auf einige Tage alles Andere vergessen — die politischen Streitigkeiten und die Budgetverhandlungen, den Börsenschwindel und die eisige Kälte, Koch und Lavigerie; selbst der Fall Padlewski-Labruyère war vollständig in den Hintergrund getreten vor dem großen fünfaktigen Gerichtsdrama, welches sich an fünf Sitzungstagen vor dem Pariser Schwurgerichte mit dem unvermeidlichen Hautgoutbeigeschmack des Sinnenkitzels und unter der leidenschaftlichen Theilnahme der Zuschauermenge, die sich bald zu Beifall, bald zu stürmischen Kundgebungen des Mißfallens hinreißen ließ, abspielte. Seit vielen Monaten war das Publikum fast reklamehaft auf das neue Sensationsdrama aufmerksam gemacht worden. Die Berichte der ärztlichen Sachverständigen, die Anklageschrift des Staatsanwalts und andere amtliche Schriftstücke waren trotz der strengsten Gesetzesbestimmungen über die Geheimhaltung der Akten Monate vorher in den Zeitungen veröffentlicht worden und hatten die Spannung und Neugier auf's Höchste gesteigert. Selbst eine Generalprobe hatte stattgefunden: am Orte der That ließ der Untersuchungsrichter vor auserlesenem Publikum, zu dem vor Allem die Vertreter der Presse gehörten, das saubere Mörderpaar an einer Gliederpuppe, welche den erwürgten Gerichtsvollzieher repräsentiren sollte, die schauderhaften Vorgänge, wie sie sich in Wirklichkeit abgespielt haben, zur Darstellung bringen. Theatralisch aufgeputzt und zugestutzt ging die Schwurgerichtsvorstellung in Scene. Die Damen der Demimonde holten ihre Operngucker hervor und musterten die Angeklagten, die Vertheidiger und die Richter. Im bunten Gemisch drängten sich im Zuschauerraum Diplomaten und Advokaten, Künstler und Gelehrte; vornehme Roués, die vergeblich ihre abgestorbenen Sinne zu beleben suchen, mischten sich unter das zerlumpte Gesindel, welches allezeit die Gerichtssäle bald als Angeklagte bald als Zuschauer bevölkert. Den Höhepunkt erreichte die Vorstellung, welche sich auf der Bühne des Schwurgerichts vollzog, in den Auseinandersetzungen der Sachverständigen über den Hypnotismus im Allgemeinen und im Besonderen darüber, ob ein Verbrechen durch Suggestion, d. h. unter dem zwingenden Einfluß eines fremden Willens, möglich sei. Gabrielle Bompard hatte bekanntlich während ihrer Untersuchungshaft behauptet, daß sie durch hypnotische Beeinflussung seitens ihres Geliebten Eyraud zur Mordthat gezwungen worden sei; ohne es selbst zu wollen, habe sie die That ausgeführt. Die hinzugezogenen Autoritäten auf dem Gebiete des Hypnotismus standen sich schroff gegenüber: Ein Professor der Rechte aus Nancy, obwohl, wie er ausdrücklich erklärte, ein Anhänger der Willensfreiheit und der Verantwortlichkeit, hat die feste Ueberzeugung, daß die Bompard das Verbrechen im Zustande des Somnambulismus begangen haben könne. Ebenso entschieden aber verneinten mehrere andere Sachverständige diese Annahme und bemerkten, daß in den Annalen der Wissenschaft kein Fall verzeichnet sei, wonach ein Verbrechen unter dem Einflusse der Suggestion auch nur versucht worden wäre. Unter dem Gelächter der Zuschauer fügte ein Arzt seinem Vortrage hinzu, daß die Bompard durchaus nicht die den Hysterischen eigene Empfindlichkeit besitze, sondern nur sehr kitzlich sei. Ein eigenartiges Intermezzo bildete die unbegreifliche Zeugnißverweigerung des Polizeiarztes, welcher nach den Erklärungen des Vertheidigers die Bompard unzähligemal eingeschläfert und schwerwiegende Enthüllungen erhalten haben soll. Der Staatsanwalt behauptete hierauf unter lebhafter Heiterkeit, daß Gabrielle diesem Polizeiarzt gegenüber ihren Schlaf simulirt und diesen „forschenden Philosophen" in allen Ehren genarrt habe und daß der Sachverständige aus Nancy selbst bei seiner Abreise von dort von einem eifersüchtigen Collegen auf die vierstündige Dauer seines Vortrages hypnotisirt worden sei, damit er die Theorie von der Möglichkeit hypnotischer Verbrecher vor Gericht verfechten müsse. Der Vertheidiger dagegen ging sogar soweit, zu behaupten, daß auch die Aussagen der Bompard vor Gericht durch eine Suggestion von Eyraud eingegeben seien. In der That scheinen derartige fade Beweismittel auf die Geschworenen Eindruck gemacht zu haben, da sie der Verbrecherin mildernde Umstände zubilligten. — Der Fall Bompard ist damit glücklich zu Ende, aber leider sind keine Anzeichen vorhanden, daß auch damit die krankhafte Sucht der Franzosen, interessante Verbrecher und Verbrecherinnen zu glorificiren, aus der Welt geschafft ist. Vielleicht kommt man auch in Paris noch bis auf den Standpunkt der Nordamerikaner, welche die gemeinsten Verbrecher wochenlang vor ihrer Hinrichtung mit rührendster Zärtlichkeit interviewen und liebkosen. Mit Vergißmeinnichtsträußchen im Knopfloch, von zarten Händen gewidmet, besteigen im Lande der Yankees die Verbrecher das Schaffot.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. December.

Berlin. Der „Staatsanz." bringt eine längere Darlegung für die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber der vielbesprochenen Beschlüsse der Landgemeindeordnungskommission des Abgeordnetenhauses. Danach enthalten die Beschlüsse eine zu weitgehende Beschränkung der landesherrlichen Rechte und eine zu weitgehende Erweiterung der Befugnisse der Selbstverwaltungsbehörde. Ferner sind sie auch in objektiver Beziehung nicht geeignet, eine ausreichende Sicherheit dafür zu bieten, daß auf Grund derselben die im öffentlichen Interesse erforderliche Beseitigung der vorhandenen kommunalen Zwerg- und Mitzbildungen erfolgen und den auf diesem Gebiete des ländlichen Gemeinwesens hervorgetretenen Bedürfnissen Abhilfe geschafft werden wird. Der „Staatsanz." hatte neulich auf Grund des Kommissionsprotokolls die Erklärung des Ministers Herrfurth in der Landgemeindekommission abgedruckt. Darin war auch die „Krzztg." erwähnt, welche die Regierung des „eitlen Doktrinärismus" bezichtigt haben sollte. Das veranlaßte den Chefredakteur der „Krzztg." und Landtagsabgeordneten v. Hammerstein unter Berufung auf das Preßgesetz eine Berichtigung an den „Staatsanz." zu schicken, wonach sich jener Vorwurf der „Krzztg." nur gegen die „Nationalztg." gerichtet habe. Der „Staatsanz." hat die Aufnahme der Berichtigung abgelehnt. Herr v. Hammerstein will nun den „Staatsanz." verklagen. — Der Minister für Landwirthschaft hat die Einfuhr von lebenden Rindern aus Italien nach allen denjenigen Städten, welche die Erlaubniß zum Bezuge von italienischen Schweinen erhalten haben, unter den für diese festgesetzten Bedingungen widerruflich gestattet. — Einer postalischen Mittheilung zufolge wurde am 17. d. in Berlin der 15,000. Fernsprech-Anschluß hergestellt. Der 10,000. war am 18. April 1889 dem Betrieb übergeben worden. In keinem anderen Orte Europas hat sich eine so rapide Entwickelung des Fernsprechwesens gezeigt, als hier. — Einer vorläufigen Uebersicht der Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrikation in der Campagne 1890/91 zufolge wurden in 406 deutschen Rübenzuckerfabriken bis zum 1. Dezember 65½ Millionen Doppelcentner Rüben verarbeitet. — Bezüglich der vom Minister v. Goßler angekündigten Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels wird berichtet, daß Koch für sich eine Entschädigung von 1 Million Mark, für seine Assistenten eine solche von einer halben Million Mark erhalte. Außerdem werde ihm ein erheblicher Antheil von den auf jährlich 4 Millionen Mark berechneten Ueberschuß aus dem Vertrieb des Mittels zu Theil.

Nürnberg. Der hiesige Schlachtviehhof wurde wegen Verseuchung für Magerschweine gesperrt.

Stuttgart. Die Ständeversammlung ist auf den 8. Januar berufen worden. — Nach der Etat-Aufstellung von 91—93 beziffern sich die Ausgaben für die beiden nächsten Jahre auf 64¾, die Einnahmen auf 65½ Millionen, je 3½ Millionen mehr, als in der laufenden Etatsperiode. Höhere Anforderungen sind gestellt für Staatsbeiträge für die Gemeinden, zu Schulzwecken und Straßenbauten, für Verbesserung der Lehrer- und Geistlichen-Gehälter. Für eine durchgreifende Aufbesserung des Gehaltes der Eisenbahnbeamten wird jährlich 1 Million gefordert.

Wien. Das österreichisch-italienische Uebereinkommen betreffs der Verlängerung des Kündigungs-Termins des Handelsvertrages ist perfekt.

Graz. Unter dem Namen „Deutsches Volkstheater" wird hier ein neues Theater errichtet, als dessen Direktor der Bühnendichter Morré, der Verfasser des „Nullerl", in Aussicht genommen ist.

Paris. Die Geschworenen unterzeichneten ein Gnadengesuch für Eyraud, den Mörder Gouffé's. — Der „Gaulois" will wissen, Kaiser Wilhelm werde demnächst incognito über Paris nach Cannes zum Großherzog von Mecklenburg und von dort nach San Remo reisen.

Brüssel. Die internationale Zollkommission genehmigte den von Deutschland, England und Italien für die ostafrikanische Küste festgestellten gemeinsamen Zolltarif, welcher durchschnittlich 5prozentige Einfuhrzölle einführt. Ferner beschloß die Konferenz den amerikanischen, nach dem konventionellen Kongobecken eingeführten Waaren dieselben Einfuhrzölle aufzuerlegen, wie den Unterzeichnern der Berliner Generalakte. — Bei der belgischen Bank wurden 400,000 Francs Unterschlagung festgestellt. Der Bureauchef Lambin wurde verhaftet.

London. Die Schifffahrt auf der Themse ist durch Nebel und Eis gestört. Die Dockarbeiter feiern unfreiwillig. Der Unionssekretär schätzt die Zahl der gegenwärtig in London feiernden Arbeiter auf 90,000. — Bei der Parlamentswahl in Kilkenny ist der antiparnellitische Candidat Kinnessy mit großer Majorität gewählt worden. — Ein Dekret der brasilianischen Regierung verfügt die Konfiskation der Ländereien der Gräfin von Eu, Tochter des Exkaisers. Dieselben wurden der Prinzessin als Hochzeitsgut bei deren Vermählung vom Senat geschenkt.

Petersburg. Unter den Zöglingen des veterinären Institutes zu Dorpat sind nihilistische Umtriebe entdeckt worden. Von den Verdächtigen haben sich zwei Studenten, sowie die Braut des einen selbst entleibt.

Riga. Der aus England nach Riga fahrende russische Dampfer „Waldemar" ist bei Windau gestrandet und die Mannschaft ertrunken.

Palermo. Der französische Publicist Gregoire, der sich gestern dem hiesigen französischen Konsul als Gefangener stellte, erklärte, daß er die Flucht Padlewsky's, dessen That er billige, erleichtert habe und verlangte Vertagung des Prozesses gegen de la Bruyère, damit er bei der Prozeßverhandlung erscheinen könne. Der Konsul nahm Gregoire das Ehrenwort ab, daß er in Palermo verbleiben wolle. Gregoire versicherte, daß sich Padlewsky in Sizilien verborgen halte.

Die **Berliner Börse** verlief fest. Die Kurse waren ausnahmsweise höher. Im Vordergrunde standen wiederum Kohlenwerthe, auch Banken belebt und höher. Deutsche Bahnen still, von österreichischen böhmische später erholt. Von fremden Renten Russen belebt, Egypter besser bezahlt, später auch ungarische Goldrente steigend. Im Kassaverkehr Banken fest, Dresdner 1,25 höher. Kohlenaktien zu steigenden Kursen gefragt. Eisenbahnen und Industriepapiere ruhig. Deutsche Fonds und österreichische Prioritäten ziemlich fest. Privatdiskont 5 Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: bedeckt Schnee, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abendbs.) Credit 268,50, Staatsb. 211,60, Lomb. 118,60, Galizier —,—, Egypter 96,80, 4proz. Ung. Gold. 90,90, Diskonto 209,10, Dresdn. Bk. 152,80, Laura —,—, Gelsenkirchen —,—. Still.

Wien. (Abendbs.) Credit 302,60, Staatsbahn 239,25, Lombarden 134,30, Nordwest 215,00, Marknoten 56,20, Ung. Credit 358,50. Schwächer.

Paris. (Schluß.) Rente 94,77, Anleihe 104,20, Italiener 94,10, Staatsbahn 550,00, Lombarden 308,75, do. Prioritäten —, Spanier 75¼, Egypter 484,68, Ottomanen 605,00, Rio Tinto 635,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per December 27,00, per März-Juni 26,80, fest. Spiritus per December 37,75, per Mai-August 40,75, ruhig. Rüböl per December 63,50, per März-Juni 65,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 222, per Mai —, Roggen per März 157, per Mai 152.

Der Hamburger Postdampfer „Russia", Kapitän Reuter, ist am 23. d. M. in New-York eingetroffen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Ihre Königl. Hoheiten Prinzen Georg, Friedrich August und Max begaben sich gestern Mittag zur Jagd auf Blasewitzer Revier. Im Ganzen betheiligten sich an dem Jagdausfluge 19 Schützen, darunter General à la suite v. Rudorff, Exc., Generalleutnants v. Montbé, v. Tschirschky, v. Leonhardi, Excellenzen, Oberstallmeister von Ehrenstein, Exc., Präsident von Schönberg, Oberhofmeister v. Watzdorf, Geheimrath v. Metzsch, Generalmajore v. Hodenberg, v. Schönberg und v. d. Planitz.

— Die diesjährige **Hofjagd** auf dem Revier Jahnishausen, dessen Besitzer bekanntlich Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist, soll am 30. d. M. stattfinden.

— Se. Maj. der König hat dem Arresthausinspektor **Schiffel** in Wurzen bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz verliehen.

— Der Hilfsrichter beim Amtsgerichte Wurzen, Assessor Dr. jur. **Anger**, ist zum Landrichter beim Landgerichte Leipzig befördert worden.

— Der Staatsbahn-Güterverwalter Ludwig **Geißler** in Dresden-Neustadt erhielt das Ehrenkreuz 3. Klasse der Fürstl. Reuß älteren Linie.

— Von Ihrer Majestät der **Königin** ging der in **Löbau** stationirten Albertinerin Schwester Pauline Jähne eine Geld- und Weinsendung mit einem Handbillet folgenden Inhalts zu: „Liebe Schwester! Anbei sende ich Ihnen 30 Mark und 12 Flaschen Wein für Ihre armen Kranken. Sie herzlich grüßend Carola."

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Max** beehrte gestern die Weihnachtsausstellung des Hoflieferanten Ed. Pachtmann, Pragerstr. 7.

— Herr **Stadtbaurath Friedrich** ist aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung vom 1. April 1891 ab beim Rathe eingekommen. In Anerkennung der dafür geltend gemachten Gründe beschließt der Stadtrath, dem Gesuche stattzugeben und sich wegen der Feststellung des zu gewährenden Ruhegehaltes mit den Stadtverordneten in das Vernehmen zu setzen.

— Herr Kreishauptmann Frhr. v. **Hausen**, der bekanntlich am 1. Januar die hiesige Kreishauptmannschaft übernimmt, ist aus Anlaß seines Scheidens von Zwickau in Würdigung seiner

Verlag u. Druck v. Throndor Winkler Nachf. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.